

der Landstrasse wurden Ablagerungsbecken erstellt, deren Zweck es ist, die Strasse versperrendes und Kulturland zerstörendes Material an Holz, Gestein, Kies und Schlamm bei schweren Rüfegängen zurückzuhalten und das Wasser durch Unterführungen unter der Landstrasse dem Binnenkanal zuzuführen. Die Kiessammler bewährten sich, was sich besonders bei dem schweren Rüfegang am 6. August 1985 zeigte, wo die Becken genügend standhielten und die Landstrasse nicht mehr überflutet oder gar verschüttet wurde, obwohl es sich um den schwersten Rüfegang seit 1910 handelte!

Über den Verlauf der alten Landstrasse in Triesen vor dem Bau der neuen ab 1770 finden sich Hinweise in einigen Urkunden. In einem Lehenzinskaufbrief von 1420 (JBL 1912,91) heisst es:

«1420 Samstag vor Pfingsten. Hainz Mörli sesshaft zu Triesen und seine Ehefrau Elsbetha kauften vom Edelknecht Klauss dem Stöss, Bürger zu Feldkirch, 1 Pfd. und 6 Sch.Pfg. jährlichen Zins ab ihren eigenen Gütern, nämlich ab ihrem Haus und Stall und der Hofrait, Bündt, Garten, Infang, alles zu Triesen gelegen im Dorf, teils an die alte, teils an die neue Landstrasse, teils an die Dorfstrasse und an des Spiegels Gut stossend, ebenso von ihrem Weingarten, der darob gelegen ist und an des Hans Schniders Gut, unten an die alte Landstrasse und auch an Bartle Brenns Gut stoss. (Ab grund, ab grät, ab wun, ab wayd, ab gezümmer, ab dach und gemach, ab reben, bomen, wilden und zamen, ab aller rechten, nützen, früchten und zuegehörden, benampt und benempt.) Dafür übernehmen sie eine Schuld von 23 Pfd.Pfg. . . . Also veriehen wor vorgeant heintz mörle und elfi in elich wip, daz diess pfung und sechs pfening öwigs zins nu hinne hin allii jariärlich ist gevallen an das gotzhuss sant lutzii ze Chur von erbschaft wegen her peters säligen, dez. ietz getachten Clausen stoss sun, und sollen wir unsr erben und nachkomen dem propbst oder convent dez gotzhus zu sant lutzin und iren nachkomen öwiklich den vorgeschribenen zins us sant Martis tag richten. Sie haben ernstlich erbetten ze besigeln den brieff mit dez edeln wolgebornen gnädigen herren Wolfen von prandis frigen herren Insigel.»

In einem Wuhrestreite mit den Sevelern im Jahre 1466 behaupteten die Triesner, dass sie mit dem neuen Wuhr nur ihr Eigentum und die Landstrasse sichern wollten. Die Landstrasse muss also im Bereiche eines Rheingiessens und nicht am Berge verlaufen sein. Denn die Rheinüberschwemmung in diesem Jahre hatte in Triesen Güter, Häuser und Ställe weggerissen. In der Beschreibung des Schlachtverlaufes im Schwabenkriege 1499 heisst es, dass eine Abteilung der rechtsrheinischen Truppen südlich vom Dorfe Triesen an der Landstrasse gestanden habe. 1536 rechtfertigten sich die Triesner in einem Wuhrestreite mit den Sevelern wieder damit, dass sie ein Streichwuhr nur zum Schutze ihrer Güter und der Landstrasse zu bauen gezwungen gewesen wären. Sie lag also immer im Bereich des Rheines und nicht am Berge oder im Feld, weil sie dort von den Rüfen bedroht gewesen wäre. Die Strasse im Gebiete der Lawenarüfe ist ein letztes Mal 1933 nach Westen näher dem Rheine verlegt worden, weil sie hier weniger von Rüfegängen heimgesucht wurde.

Gegen die Seveler wehrten sich die Triesner in einem neuerlichen Wuhrestreite 1562 wiederum mit dem Einwande, sie müssten mit einem neuen Wuhre das tun, was zur Erhaltung der Reichsstrasse (so wird sie im Schiedsspruche bezeichnet) und der Güter nötig sei. Die Wuhrestreite mit den Sevelern betreffen das Gebiet direkt ob der heutigen Gemeinde-